

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N<sup>o</sup> 8.

Erscheint wöchentlich einmal und kostet halbjährlich hier (ohne Frägerlohn) 1 M. 60 S., in dem Bezirk 2 M., außerhalb des Bezirks 2 M. 40 S.

Dienstag den 21. Januar.

Insertionsgebühr für die 12spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S.

1879.

## Amtliche s.

Nagold.

### An die Ortsvorsteher.

Zu Verallgemeinerung der Kenntniß der neuen Vorschriften über Arbeitsbücher, Arbeitskarten u. s. w. beabsichtigt die unterzeichnete Stelle in Gemäßheit Ziff. 1, Abt. 2 des Erlasses kgl. Ministeriums des Innern vom 21. Dezember v. J. (Minist.-Amtsbl. Nr. 21) von der Stollhammer'schen Buchdruckerei eine Anzahl Belehrungen für die Arbeitgeber und Arbeiter über die Bestimmungen des Reichsgesetzes vom 17. Juli 1878 auf Gemeindelosten zu beziehen (Preis 5 S. pro Stück) und ist der etwaige Bedarf binnen 10 Tagen hierher anzuzeigen.

Den 18. Januar 1879.

K. Oberamt. Gärtner.

## Enquêtes.

Enquete ist das Sprichwort unserer Tage. Außer der Tabaksenquete sind nicht weniger als drei andere ähnliche Untersuchungen im Gange über die Eisen-, die Baumwollen- und die Leinenindustrie und eine vierte über die Lederindustrie ist beim Reichskanzler beantragt. Ferner ist eine Commission zur Revision des Zolltarifs berufen. Mit alledem ist der Anfang zu einer wirtschaftlichen Reform in Deutschland gemacht, welche von vielen Seiten mit Freude begrüßt, von anderen befürchtet und bekämpft wird. Schutzzoll und Freihandel stehen einander gegenüber und kämpfen um — nun kurz gesagt — um den deutschen Reichskanzler, denn wer den hat, der hat auch den Sieg. Fast könnte es scheinen, als ob die Schutzzöllner die beste Aussicht hätten, denn in der Abhandlung, welche Mitte Dezember der Reichskanzler dem Bundesrathe zugehen ließ, ist die deutliche Erwähnung enthalten, daß die einheimische Produktion des Schutzes bedürfe. Dagegen hat wieder der Verein zur Beförderung des Freihandels dem Bundesrathe eine Denkschrift überreicht, welche nachzuweisen sucht, daß nur der Freihandel für Deutschland eine Wiederbelebung der Geschäfte und einen Aufschwung des Verdienstes bringen könne. Auf Seite der Freihändler stehen vorzugsweise die Seestädte und die Küstenbevölkerung, deren Verdienst von lebhafter Einfuhr und Ausfuhr abhängt, auf Seite des Schutzzolles stehen die großen Industriellen und Grundbesitzer, welche eine Preissteigerung für die Erzeugnisse ihrer Industrie und für das in den letzten Jahren sehr billige Getreide herbeiführen.

Wir kleinen Leute werden wenig darum gefragt werden, ob wir lieber Freihandel oder Schutzzoll haben wollen, aber wir meinen, Fürst Bismarck wird sich weder von der einen noch von der anderen Partei erobern lassen, sondern auch in den inneren Angelegenheiten seine Politik der freien Hand bewahren. Und die wird darin bestehen, daß er die neuen Einnahmen, welche notwendig geworden sind, und die bisher durch Matrikularbeiträge für Reichsausgaben beschafften Summen durch eine indirekte Steuer auf verschiedene Einfuhrartikel (Tabak, Petroleum u.) aufbringt und das Verhältnis Deutschlands zu den Nachbarstaaten in Bezug auf Uebergangszölle so regelt, daß die deutsche Industrie nicht von der begünstigteren des Auslandes erdrückt wird, daß aber auch das Volk nicht zu Gunsten weniger Einzelnen allzuhohe Preise für inländische Artikel bezahlen muß. Und um das rechte Gleichgewicht in den Zöllen herstellen zu können und beiden Theilen, der Gesamtheit des Volkes und den landwirtschaftlichen wie industriellen Produzenten gerecht zu werden, dazu hat der Reichskanzler die Enquêtes angeordnet. Dadurch wird ermittelt, wie viele Menschen von

dieser oder jener Industrie leben, an welche Bedingungen dieselbe geknüpft ist, ob und wie weit vom Auslande abhängig und von dessen Concurrenz bedroht; wie viel sie Zoll vertragen kann oder wie viel Erleichterung ihr gewährt werden muß, läßt sich dann aus den gewonnenen Resultaten berechnen. Der geneigte Leser sieht, Fürst Bismarck faßt auch hier die Sache als praktischer Mann und klar denkender Kopf an; mögen ihn die Theoretiker bekämpfen, das Volk bringt ihm das Vertrauen entgegen, daß er die Steuerkraft erhöhen wird, ohne doch die Last fühlbar zu vermehren und daß er billig und gerecht den einen wie den anderen Bedürfnissen abzuhefen suchen wird. Allen kann's freilich auch er nicht recht machen.

(Dorfztg.)

## Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

\* Nagold, 20. Jan. Die in der Presse und unter der Bürgerchaft seit längerer Zeit so lebhaft besprochene Wasserleitungsfrage für die hiesige Stadt hat jetzt seine Erledigung gefunden, indem in der heutigen Sitzung des Gemeinderaths derselbe mit Einstimmigkeit gegen die Sache entschieden hatte.

\*\* Nagold, 20. Jan. Es wird gegenwärtig gewiß mit vollem Recht überall geklagt über die Zuchtlosigkeit und Unbormähigkeit unserer sonntagschulpflichtigen männlichen Jugend, die sich so gerne dem öffentlichen Gottesdienst, namentlich der Sonntagsschule, entzieht. Dagegen ist der Wirthshausbesuch derselben, besonders an den Sonntagen, an der Tagesordnung. Oesters sieht man viele dieser jungen Leute von einem Wirthshaus zum andern ziehen. Von den Lehrherren und Eltern, selbst von der Polizei, geschieht nichts, jedenfalls lange nicht genug, um diesem zügellosen Wesen zu steuern. Ist es dann zu verwundern, daß es höchst bedauerliche Vorfälle gibt, wie in Nachstehendem ein solcher zu verzeichnen ist? In der letzten Woche standen zwei auswärtige Lehrlinge von 15—16 Jahren, die hier bei demselben einen Meister ein Handwerk zu erlernen im Begriff waren, vor dem Kreisgericht in Tübingen. Einer derselben, früher Pflanzling des „Vereins für verwahrloste Kinder“, war des dreimaligen Einbruchs — zweimal mit Erfolg — bei seinem früheren viel leicht zu guten Pflegevater in O. beschuldigt; bei dem letzten, welcher am vorigen Adventsfest ausgeführt wurde, nahm er auch den andern Lehrling zu Hilfe. Infolge dieser Einbrüche, denen die Absicht zu stehlen zu Grunde lag, wurde obigem Pflegevater die Summe von etwa 80 M. entwendet. Und wozu sollte das gestohlene Geld verwendet werden? Bloß zur Befriedigung sinnlicher Genüsse, zum Wirthshausbesuch, zum Rauchen und Anschaffen von Tabakspfeifen, auch zum Besuch von öffentlichen Schaustellungen u. s. w. Der Hauptangeklagte wurde zu 1½-jährlicher, der andere zu zehnmonatlicher Haft in der Anstalt für jugendliche Verbrecher in Hall verurtheilt; letzterer, der im Besitz von einigem Vermögen ist, muß zudem seinen Antheil an den Prozeßkosten tragen. Möge dieser traurige Vorfall unsern Lehrlingen und jungen Leuten nicht nur, sondern auch deren Vätern und Lehrherren zu ernster Warnung dienen!

† 19. Jan. In letzter Woche soll sich ein in weiteren Kreisen als Holzhändler und Fuhrmann bekannter Mann des oberen Waldachthales um, wie gesagt wird, der wegen Hinterziehung pflegschaftlicher, nach Amerika bestimmter Gelder angeordneten Verhaftung und Einlieferung an das K. Oberamtsgericht z. sich zu entziehen, selbst bei dieser Behörde

gestellt, damit seine Schuld bekant und die Ueberführung in den Untersuchungsarrest freiwillig ermöglicht haben. Die inzwischen in öffentlichen Blättern erschienene, amtlich angeordnete Vermögensuntersuchung gegen den Betreffenden läßt auf weiteres Unheil für ihn und die Seinigen, sowie für seine Creditoren, zu welchen auch die K. Staatsfinanzverwaltung zu rechnen sein möchte, mancherlei bedenkliche Schlüsse ziehen. — Zu den jeden Winter bei dem gefährlichen aber sehr einträglichen Geschäfte des Tannenzapfenbrechens sich erneuernden bedauerlichen Ereignissen des Herabstürzens gesellt sich in Pfalzgrafenweiler ein weiteres, indem gestern Nachmittag ein kaum 20-jähriger Mann daselbst eingeführt wurde, welcher im oberen Vembachthale aus der beträchtlichen Tannenhöhe von 60—70 Fuß herabfiel und — glücklicherweise hiebei das Leben rettete. Der plötzlich zur Stelle gerufene Arzt fand einen Schenkel-, Arm- und Daumenbruch vor und konnte rasch die zweckdienlichsten Maßregeln zur Linderung der Schmerzen und zur Einrichtung der gebrochenen Glieder ergreifen. Das Vorhandensein auch innerer Verletzungen, woran übrigens kaum zu zweifeln sein dürfte, konnte Einseher bis jetzt nicht in Erfahrung bringen.

Herrenberg, 18. Jan. Die Verhaftung dreier hiesiger braver Bürger wegen Wilderei-Verdachts erregt unter der ganzen Bürgerchaft großes Aufsehen.

Stuttgart, 18. Jan. (Aufschwung der Geschäfte in den Vereinigten Staaten.) Die „Köln. Hdsztg.“ berichtet folgendes hierüber: „Die Geschäfte an unserem Plage (New-York) fahren fort, eine stetige und offenbar reelle Besserung zu zeigen, und dies ist nur ein Spiegelbild der Erholung, welche im ganzen Lande eingetreten ist. In den meisten Geschäftszweigen wird nicht mehr geklagt, und zum ersten Male seit 5 Jahren wird von Fabrikanten und Kaufleuten zugegeben, daß die Geschäfte einen mäßigen Gewinn gewähren. Die Besserung ist hauptsächlich der stetigen Prosperität der Korn- und Baumwolle produzierenden Bezirke, aber in hohem Maße der Thatsache zuzuschreiben, daß in den Industrie-, Bergbau- und Handelsdistrikten das Aufhören der Wirkungen der Panik (Schreden) einen günstigen Einfluß übt. Diese ganz offenbare Erholung übt ihre natürlichen Wirkungen auf die Reigung, Kapital anzulegen, und obwohl noch keine Spuren von Speculationsgeiz vorhanden sind, so begegnen doch neue Unternehmungen von solidem Charakter viel bereitwilligerer Beachtung, und in verschiedenen Richtungen ist für eine erweiterte Produktion und Verkehrsthätigkeit die Grundlage gelegt.“ Der Artikel weist nun an verschiedenen Geschäftszweigen die eingetretene Besserung durch Zahlen nach, worin wir ihm aber wegen Mangel an Raum nicht folgen können. Uns ist schon erheblich genug, zu vernehmen, daß der Seindungsprozeß begonnen hat, und wenn auch erst auf transatlantischem Boden, so ist doch die Hoffnung begründet, daß er sich bald auch bei uns fühlbar machen wird. (Die Folge hiervon wird die sein, daß, wenn es sich bis Frühjahr nicht bessert, Taufende ihr Glück über dem Ocean suchen werden.) (St. Hds. Jtg.)

Stuttgart, 17. Jan. In der gestrigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten kam vor Uebergang zur Tagesordnung eine Anfrage des Abgeordneten Schwarz an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten zur Beilegung, des Inhalts, welche Stellung derselbe zu dem Geseyentwurf, betreffend die Strafgewalt des Reichstags gegen seine Mitglieder, einnehmen werde. Die Landesvertretung habe ein hohes Interesse, darüber aufgeklärt zu werden, um unter Umständen ihren ganzen konstitutionellen Einfluß auf die Regierung zur Geltung bringen zu können. Minister v. Mittnacht erklärte sich bei seinem späteren Eintritt in die Kammer bereit, sobald auf die Anfrage zu antworten. In dieser Ent-

München 1873  
erg zum  
en  
merf 3-4  
zheim  
ist.  
eberei sind  
Agenten.  
r-Bonbons  
kauft bei  
Nagold.  
er  
rfranz  
in Gmünd.  
Wirksamkeit all-  
mpfohlen ist stets  
lischen à 1 M.  
g à M. 1. 40 S.  
Knodel.  
Preis 50 Sfr., vorrätig in M. fang-  
gathe v. Buchhandlung in G. H. H. H.  
wiederholte gegen 60 Sfr. in Schri-  
machten franco überreichen bertheilt.  
besitzer  
mstag Abend 6  
iner Besprechung  
Klein.  
EPSIE  
alle Nervenkrank-  
heit der Spezialarzt  
Dresden (Neustadt)  
1000 Fälle behandelt.  
der die  
rei  
ater billigen Be-  
lle bei  
am Müller,  
Metzger.  
ittweida.  
o Fachschule  
inlours und  
ericht frei.  
11 u. October.  
reise.  
Januar 1879.  
M S M S  
6 64 5 50  
40 6 19 6  
9  
8  
9 39 9  
50 9 13 8 50  
9 50



gegung bemerkte der Minister zunächst, daß im Staatsministerium bis jetzt noch keine Verathung stattgefunden habe. Allein auch für späterhin konnte der Minister keine definitive Beantwortung der Ausfrage in Aussicht stellen, da die zunächst dem Bundesrath-Bevollmächtigten für die Verathung im Bundesrath-Ausschuß zu ertheilende Instruktion mit einer provisorische sei und eine definitive Beschlußfassung der Staatsregierung erst in der Zeit zwischen der Verathung im Bundesrath-Ausschuß und der Verathung im Plenum des Bundesraths erfolgen könne. Diese Zeit sei aber nicht so kurz bemessen, daß er keine Zusicherung geben könne, auch der Abgeordnetenkammer noch Mittheilung zu machen. Der Abgeordnete Schwarz würde also besser daran thun, einen andern Weg, als den der Interpellation, zu wählen, um der Kammer ihren Einfluß auf die Entschlüsse der Staatsregierung zu sichern. Schwarz erklärte auf dieses hin, nach vorgängiger Rücksprache mit seinen Freunden, einen entsprechenden Antrag stellen zu wollen. Nunmehr gieng man zur Etatsberathung über. Bei Kapitel 119 (Post) ergingen sich v. Schmid, Beutler und Wohl in der Anerkennung unserer trefflichen Postverwaltung. Ruchbauer fragte an, wie sich die Regierung zur Idee der Postsparkassen stelle, worauf Postdirektor v. Hosfader entgegnete, daß, wenn in Deutschland die Idee zur Ausführung kommen sollte, die württembergische Regierung keinenfalls ein Hinderniß in den Weg legen werde. Es wurden hierauf Kapitel 120 bis 123 (Telegraphen, Bodenbahnpost, Münze, verschiedene Einnahmen bei der Staatshauptkasse) genehmigt, ohne daß sich bemerkenswerthe Debatten daran geknüpft hätten. (N. Z.)

Stuttgart, 18. Jan. Heute Nacht um 12 Uhr wurde Zugmeister Fröhlich auf den Schienen des Bahnhof Cannstatt vom Schnellzug erfaßt und augenblicklich getödtet.

Schorndorf, 16. Jan. In Hohengehren brannte gestern Nachmittag 3 1/2 Uhr ein einstodiges Wohn- und Oeconomiegebäude ab.

Gaildorf, 17. Jan. In Bellbach, Gemeinde Eschach, diesseitigen Oberamts, ereignete sich am Montag Abend (13. Jan.) ein schweres Unglück. Ein Schneider, der in einem Bauernhaus daselbst auf seinem Handwerk arbeitete, wollte, um besser sehen zu können, die Erdölampe niederer hängen. Die Lampe aber entfiel seiner Hand, der Ölbehälter zerplatzte und das Erdöl ergoß sich in einem Flammenmeer über den Tisch. Die junge Hausfrau, kurz vorher Wöchnerin gewesen, hatte sich an den Tisch gesetzt, um ihre Mahlzeit einzunehmen. Sie erschrak so heftig, daß ein Herzschlag ihrem Leben sofort ein Ende machte und sie todt vom Plaze getragen werden mußte.

In der Nacht vom 17./18. Jan. wurde ein gefährlicher Brand in der Staub'schen Spinnerei in Altenstadt, O. A. Geislingen, noch glücklich unterdrückt. Schaden namentlich an Maschinen bedeutend.

Dietsheim a. d. Iller, 15. Jan. Vor dem Oberamtsgerichte Laupheim ist eine Untersuchung wegen Unterschlagung und Fehlerei bei einem Gantverfahren anhängig. Der Untersuchungsrichter begab sich am 13. d. M. nach Dietsheim, um dort das gerichtliche Verfahren fortzusetzen und mußte einen der Fehlerei Verdächtigen über Nacht ins Ortsgefängniß in Haft bringen lassen. Morgens 7 1/2 Uhr wollte er das Verhör fortsetzen, vernahm aber, als er am Gefängniß vorbeiging, ein Stöhnen. Rasch ließ er die Gefängnißthüre öffnen, der Gefangene lag im Todesröcheln am Boden; er hatte sich erhängt, der Strick war aber mit ihm gebrochen, doch so eng gezogen, daß er ersticken mußte, wenn nicht rechtzeitige Hilfe gekommen wäre. Erst nach langem ärztlichem Bemühen wurde er wieder ins Leben zurückgerufen. (N. Z.)

Furtwangen, 15. Jan. (Uhrenlotterie.) Das Loos Nr. 28,564 hat den ersten Preis (ein Orchestrion) gewonnen.

Dettingen, 13. Jan. Der lath. Stadtpfarrer, Herr A. Reichenperger, hielt gestern während des sonntägigen Vormittagsgottesdienstes die Predigt und die Gemeinde lauschte mit Spannung seinem geistreichen Vortrage, als ihm plötzlich die Junge den Dienst versagte und er zu fallen anfing, worauf er auf den Boden der Kanzel nieder sank. Es hatte ihn der Schlag gerührt. Der Schreck und die Aufregung unter der versammelten Gemeinde war eine unbeschreibliche. Mehrere Männer eilten sogleich zur Hülfeleistung auf die Kanzel und brachten den Erkrankten in seine Behausung, wo jedoch alle sofort angewandte ärztliche Kunst leider nicht mehr im Stande war, denselben zu retten.

Reißlingen, 16. Jan. Der Viehhandel treibt bei gegenwärtiger flauer Geschäftszeit ganz kuriose Blüthen. Dieser Tage verkaufte der „S. B. Z.“ zufolge ein Freund dem andern seine schmutze trachtige Kalbin lebendig den Festmeter zu 150 M! Ohne Zweifel berufen die beiden modernen Handelsleute den Geometer zur Feststellung des Maßes.

In Berlin gibts etwa 9000 Tischler, von denen 3—4000 ganz oder theilweise ohne Arbeit sind. Ein bedeutender Handschuhfabrikant in Berlin, Herr L. in der Jerusalemstraße, schloß mit seiner Frau und seinem Kinde in einer Stube, die Abends geheizt worden war. Die Klappe des mit Steinlohlen geheizten Ofens ist zu bald geschlossen worden und während der Nacht ist Mann, Frau und Kind erstickt. (Nach einer anderen Lesart soll der Mann sich und die Seinigen mit Cyanal vergiftet haben.)

Der „Post“ zufolge hätte sich der Reichskanzler privatim dahin geäußert, es sei ihm vollständig gleichgültig, ob die Vorlage über die Strafgewalt des Reichstages ganz oder theilweise oder gar nicht angenommen werde; er glaube, dem Reichstage und sonst niemand mit der Anregung der Sache einen Dienst erwiesen zu haben, und könne ruhig abwarten, ob der Reichstag die durch gesetzliche Begründung des Jurisdiktionsrechtes über die Reichstagsmitglieder ihm bereitete mächtige Stellung annehmbar finde oder nicht. Daß der Reichstag auf dem Wege der Geschäftsordnung und ohne Gesetzgebungsakt über die Schwierigkeiten sich hinwegsetzen könne, welche der Mangel des Jurisdiktionsrechtes mit sich bringe, sei nicht wahrscheinlich; ein Versuch dazu im Falle der Ablehnung der legislativen Vorlage sei abzuwarten. Für jetzt sei es dringlich, die Verbreitung von Brandreden der sozialistischen Abgeordneten zu hindern, wenn nicht die bisherigen günstigen Wirkungen des Sozialistengesetzes gelahmt werden sollen. Mit der Vorsorge gegen diesen augenblicklichen Uebelstand habe der Reichstag aber noch keine hinreichende Ausrüstung zur Wahrung seiner Würde gegen die Ausschreitung Einzelner. Empfände die Mehrheit dieses Bedürfnisses jetzt noch nicht, so habe der Reichskanzler wenigstens mit der Vorlage seine Pflicht gethan und seine und der Bundesregierungen Verantwortlichkeit gewahrt. Er selbst habe zur Majorität der Volksparteiung besseres Vertrauen, als die Stimmen der liberalen Presse bisher an den Tag legten.

Den neuesten Nachrichten zufolge stehen wir vor einem allgemeinen Jollkrieg; denn auch die französische Regierung hat nicht nur den englisch-französischen Handelsvertrag, der die Grundlage der internationalen Handelsbeziehungen im freihandlichen Sinne gebildet hat, sondern auch die mit andern Nationen noch bestehenden Verträge für den Schluß laufenden Jahres gekündigt, offenbar, um freie Hand zu haben, je nach der Wendung, welche die deutsche Zollpolitik im Anschluß an die von Bismarck ausgesprochenen Ansichten nehmen wird.

Der arme Kultusminister Falk steht im preuß. Landtag und im Reichstag immer wie auf der Freibe, um die von links und rechts anstürmenden Feinde, die Ultramontanen und die protestantischen Orthodoxen, abzu schlagen, die ihm unermüßlich vorwerfen, er lasse in den Seminarien und Volksschulen kein rechtes Christenthum lehren und treibe Religion und Zucht aus den Köpfen und Herzen. So wieder am 15. Januar im Landtag. Er stand aber seinen Mann und schlug alle Angriffe gründlich zurück. Man hält mir, sagte er u. a., die Stiehl'schen Regulativen vor. Sie haben aber das gerade Gegentheil von dem hervorgerufen, was man beabsichtigte — statt Liebe zur Religion Abneigung, ja Haß bei den Lehrern und Kindern; weder in der Schule noch im Haus haben sie Gutes gewirkt. Das jüngere Geschlecht, über dessen Zuchtlosigkeit man klagt, ist unter diesen Regulativen herangezogen worden, d. h. unter dem religiösen Gedächtnißram, der das Herz nicht füllte, und nicht Liebe, sondern Haß weckte. Hödel, dessen Attentat man mir ins Gewissen schieben will, ist streng nach den Regulativen unterrichtet worden, er hat im Gefängniß sich gerührt, 100 Kernlieder auswendig zu wissen und es hat sich bestätigt, daß er im Katechismus, in Liedern und Sprüchen trefflich zu Haus war. Mein Bestreben ist, in den Schulen die Liebe zur Religion wieder zu wecken und durch Unterricht zu erziehen. Lernen ist das beste Mittel der Erziehung; ein anderes die Person des Lehrers. Der Lehrer kann aber nicht, wie er sollte, auf jedes Kind wirken, wenn die Schulklassen überfüllt sind. Es hat an Lehrern gefehlt, aber jetzt sind 4000 Lehrer mehr da, als vor 6 Jahren, die Classen möglichst getheilt und der Unterricht ist wirksamer. — Was die Lehrer betrifft, so ist es nicht wahr, daß ihre religiöse Bildung und Erziehung in den Seminaren verkürzt und beeinträchtigt ist. Das

Gedächtnißwerk ist allerdings zurückgedrängt, das Hauptgewicht wird auf die Ueberzeugung, auf das Gemüth des jungen Lehrers und auf seine Vertraulichkeit mit der evangelischen Wahrheit gelegt. Keiner wird ohne genügendes Zeugniß in der Religion aus dem Seminar entlassen. Die Wiederholungsprüfungen der jungen Lehrer haben gegen früher ein gutes Ergebnis geliefert. Die Klagen über die sittliche Aufführung der Lehrer haben sich nicht vermehrt, und manches, was noch zu wünschen übrig bleibt, läßt sich aus den allgemeinen Verhältnissen erklären. Sollen wir annehmen, daß von der materiellen Richtung, welche wir so ernstlich zu bekämpfen bemüht sind, daß von der Gemüthsrichtung, welche in der heutigen Zeit so gewachsen ist, gerade allein der Lehrerstand nicht berührt worden sei? Aber wie war es denn früher? Ich bin der Sohn eines Mannes, welcher 45 Jahre lang Schulinspector war und ich habe von ihm oft die Klage gehört, die jungen Lehrer überhöben sich, sie seien unverschämmt. (Heiterkeit.) Ein Schulrath theilte mir mit, daß zu der Zeit, als noch verschiedene Prädicate für die Prüfung ertheilt wurden, vielfach von den Schulpatronen die Bitte ausgesprochen worden sei, man möge ihnen doch solche Candidaten zuweisen, welche Nr. 3 hätten, denn diese seien die bescheidensten. (Große Heiterkeit.) Es waren früher dieselben Klagen, welche auch heute erhoben werden.

#### Oesterreich—Ungarn.

Wien, 14. Januar. In der letzten Zeit war viel die Rede davon, das Cabinet Auerberg werde sich nach Wiederauftritt des Reichsraths diesem als abermals „rekonstruirtes“ Ministerium präsentieren und damit die lange Kabinetskrise ihr Ende erreichen. Dem wird nunmehr von halbamtlicher Seite auf das Bestimmteste widersprochen. Weder Fürst Auerberg, noch sonst ein Mitglied des demissionirten Ministeriums sollen die geringste Lust bezeigen, länger auf den Marterbänken, genannt Ministeriesse, zu verharren und die Vertretung des Berliner Vertrages im Reichsrathe wird als die letzte Handlung des Gesamt-Cabinet Auerberg bezeichnet. Die jammervollen Zustände der Verfassungspartei sollen hauptsächlich die Schuld tragen, daß weder Fürst Auerberg noch seine Kollegen Lust haben, weiter zu amtiren. Der nächste Monat dürfte daher ein neues zisleithanisches Cabinet sehen, dessen Charakter aber nur ein provisorischer sein wird. (Neue Stg.)

In Oberhofen im Innthal hat ein Bauernburche seine hochbetagte Mutter Nachts im Bette erdroßelt und ihr dann noch mit einem Hammer die Stirn zertrümmert. Der 82jährige Vater erschrad so, daß er in derselben Nacht starb. Und der Grund des Mords? Die Mutter hatte dem lieberlichen Sohne 10 Kreuzer zum Trinken im Wirthshaus abgeschlagen.

#### Schweiz.

Bern, 14. Jan. Heute Mittag hat ein Fr. Jenni, ein verkommenes Subjekt, seine brave Frau, welche wegen Vernachlässigung der Familienernährung ihrer 5 lieben, hoffnungsvollen Kinder gegenüber klagte, nach erledigter Gerichtsverhandlung auf offener Straße überfallen und sie mit einem Messer in die Brust gestoßen, so daß sie lebensgefährlich darniederliegt. Außerdem hat der elende Tropf seine Logisfrau, welche seine Gattin begleitete, ebenfalls mit Messerstichen traktirt, worauf er sich, es geschah in der Injelgasse, tragisch neben seine Frau hinlegte und sich in den Hals schnitt. Er selbst litt am wenigsten, seine Frau wird schwerlich mehr aufkommen, die Logisfrau soll ebenfalls gefährlich verwundet sein.

#### Frankreich.

Paris, 17. Jan. Die Amts. veröffentlicht eine Note, betreffend die Begnadigung von 2245 Kommunarden in Reulaledonien. Es bleiben noch 1067 Verurtheilte. Die republikanischen Blätter erachten die ministeriellen Erklärungen für ungenügend.

Versailles, 16. Januar. Die heute in den Kammern verlesene Erklärung des Ministeriums besagt: Die Regierung findet in den Wahlen vom 5. Jan. eine Billigung und Ermuthigung ihrer Politik der Eintracht. Unter der hohen Autorität des Präsidenten der Republik werden wir dieselbe Politik in den auswärtigen Angelegenheiten fortsetzen. Das Land hat keinen Gedanken, die Ruhe der Welt zu stören; es will Herr seiner selbst bleiben und will den Frieden, jedoch unter der Bedingung, daß derselbe seiner Würde keinen Eintrag thue. Wir haben

gedrängt, das  
ungung, auf das  
seine Vertraut-  
gelegt. Keiner  
der Religion aus-  
erholungsprüfun-  
früher ein gutes  
ber die sittliche  
it vermehrt, und  
rig bleibt, läßt  
erklärten.  
n materiellen  
ekämpfen bemüht  
e in der heutigen  
der Lehrerstand  
ie war es denn  
Mannes, welcher  
nd ich habe von  
n Lehrer über-  
äterkeit.) Ein  
Zeit, als noch  
ng erteilt wur-  
die Bitte aus-  
nen doch solche  
itten, denn diese  
rkeit.) Es wa-  
auch heute er-

an der Friedensversammlung in Berlin theilgenommen und man sagt, daß unser Verhalten auf derselben ein besonnenes und würdiges war. Wir werden dasselbe nicht ändern. Unsere Bemühungen werden auf Erhaltung des Friedens und Ausführung des Berliner Vertrages gerichtet sein. Die zwischen der französl. Republik und allen Staaten bestandenen Beziehungen der Freundschaft und des Vertrauens dauern an. Bezüglich unserer Haltung kann es keine Meinungsverschiedenheit geben. Die furchtbaren Ereignisse vom 18. Januar (März?) haben eine lebhaft und berechtigte Entrüstung gegen die verbrecherischen Führer hinterlassen, aber zu Gunsten ihrer blinden Werkzeuge darf dem Mitleid Raum gegeben werden. Seit dem 14. Dez. 1877 hat der Präsident der Republik 1542 Personen begnadigt. In Vollendung dieses heilsamen Wertes ist es der Gnadenkommission möglich gewesen, diejenigen, welche Gnade verdienen, herauszufinden; 225 Verurtheilten soll die Strafe erlassen werden. Die Regierung wird wachen über die Beobachtung der Geetze, welche die Beziehungen zwischen Staat und Kirche regeln und wird unerbitterlich sein gegen die Beamten, die feindselige Gesinnung gegen die republikanischen Einrichtungen kundgeben. Das Kabinett besteht auf schleuniger Berathung der Kammern über die Tarif- und Zollgeetze, um aus der gegenwärtigen Lage hinsichtlich der Erneuerung der Handelsverträge herauszukommen. Die Regierung kündigt Gehehenswürde an betr. die Entwicklung des gewerblichen Unterrichts, die Ausführung großer öffentlicher Arbeiten, die Wiederherstellung des Rechtes der Verleihung akademischer Grade für den Staat und den obligatorischen Elementarunterricht. Schließlich wird die trotz der industriellen Krisis günstige Finanzlage konstatiert. — Im Senat wurde die Erklärung des Ministeriums von der Linken mit Beifall aufgenommen, während die Rechte sich schweigend verhielt. In der Kammer fand die Erklärung eine kühle Aufnahme.

Zwischen Frankreich und Oesterreich-Ungarn hat der Zollkrieg bereits seinen Anfang genommen; es tritt für die österreich-ungarische Waren in Frankreich der allgemeine Zolltarif von 1791 wieder in Kraft, der durch die seiner Zeit von Napoleon abgeschlossenen Handelsverträge für mehrere Nationen weitentliche Ermäßigungen erfahren hatte. Da zwischen Deutschland und Frankreich noch ein Meistbegünstigungsvertrag besteht, so nimmt für's Erstere Deutschland noch an allen anderen Ländern von Frankreich gewährten Zollermäßigungen Theil und deutsche Waren sind daher jetzt für den Eingang in Frankreich besser gestellt als österreich-ungarische; ebenso aus gleichem Grunde für den Eingang in Oesterreich-Ungarn besser als französische.

### Rußland.

Petersburg, 17. Jan. Offizielle Telegramme aus Astrachan melden eine Besserung in den epidemischen Zuständen, nachdem 6 Dörfern alle Erkrankten gestorben und keine Kranken daselbst mehr vorhanden sind.

### Amerika.

Konstantinopel, 17. Jan. Die russisch-türkischen Friedens-Verhandlungen, ausgenommen die komplizierte Kriegsentschädigungsfrage, sind bis zur Redaktion des Friedensinstrumentes gediehen, das eventuell Sonntag dem Sultan unterbreitet und nach dessen Approbation sofort unterzeichnet werden soll.

### Handel & Verkehr.

Mittlere Fruchtpreise per Centner vom 8. bis 11. Januar.

	Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.	
	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.
Bachnaug	—	—	—	—	—	—	—	—
Winterweizen	9.22	8.4	7.74	5.59	—	—	—	—
Winterroggen	10.71	9.7	10.26	8.32	—	—	—	—
Wintergerste	11.41	9.7	7.4	6.69	—	—	—	—
Winterhafer	8.9	—	—	—	—	—	—	—
Fruchtweizen	9.60	7.15	7.25	5.30	—	—	—	—
Fruchtroggen	9.85	—	7.38	5.25	—	—	—	—
Fruchtgerste	9.30	8.31	8.18	5.90	—	—	—	—
Fruchthafer	9.62	—	—	5.93	—	—	—	—
Ums.	9.3	7.60	7.22	5.63	—	—	—	—
Umsch.	10. —	—	6.50	5.41	—	—	—	—

D 17. Jan. Der Viehmarkt in Altenstaig am 15. d. M. — nicht 25. Jan. wie der „Zanzenblatt-Wandkalender 1879“ irrthümlicherweise angibt — hatte sehr unter der Ungunst der Wege und der Witterung, Glätte und Regen, zu leiden. Gegen Erwarten war zwar die Zufuhr an Zug-, Mast-, Jungvieh und Schweinen nicht unbedeutend, doch blieben bewegte Handelsverhältnisse ein auf kommende Zeiten hinausgeschobenes Ding menschlichen Verkehrs. Die geforderten Preise stehen noch immer in einer unbehaglichen Höhe (für 1 Paar allerdings schöne Ochsen gefordert 74 Karolin =

1395.43 M.), daher große Mäheheit im Handel. Von den herkömmlich in Uebung gestandenen sog. Weintäufen konnte wenig wahrgenommen werden, sie dürften sich überhaupt, zum Borthelle der Handelnden, wenn auch zum Nachtheile der Wirthe, überlebt haben. Käuserfäufel erlitten schwache Zufuhr, fanden bei 30—60 M fürs Paar auch wenig Nachfrage und Absatz. Milchschweine giengen dagegen zu etwas erhöhten Sätzen, 12—16 M das Paar, ab. Auf dem Wochenmarke wurde 1/2 Kilo Butter mit 75 S, ein Ei mit 7 S bezahlt.

### Die letzte Hypothek.

(Fortsetzung.)  
— Herr, fuhr ich ihn an, was sind das für Geschichten, warum haben Sie mir das ganze Heu einweichen lassen?  
— Ich kann doch nicht dafür, wenn ein so heftiger Gewitterregen fällt, entgegnete mir der Bursche ganz dreist.  
— Wann hat es denn geregnet, waren Sie denn noch mit den Leuten auf der Wiese, fragte ich weiter.  
— Das nicht, erwiderte Jener, es fing etwa eine Stunde nach Feierabend an zu gewittern, und dann so mächtig an zu regnen, daß sie die Wasserpfügen noch sehen.  
— Aber zum Teufel, rief ich ganz ergrimmt, wenn es erst eine Stunde nach Feierabend an zu wettern fing, warum haben Sie denn das Heu breit gestreut liegen lassen?  
— Nun, das ist sehr einfach, als wir oben mit dem Streuen des Futters fertig waren, war es Feierabend, und da habe ich natürlich die Leute nach Hause gehen lassen. Uebrigens denke ich, wird es nicht viel auf sich haben, das Heu wird morgen schon wieder trocken werden, wenn wir ordentlich in demselben herumarbeiten werden.  
Das war mir denn doch über den Spass. Sie sind ja das größte Rindvieh, das ich je in meinem Leben gesehen habe, fuhr ich den Burschen an. Anstatt die Leute eine halbe Stunde über den Feierabend da zu behalten, und das auseinander gestreute Heu schnell in Haufen zu bringen, trösteten Sie sich damit, daß es morgen doch trocken werden würde. Wissen Sie denn nicht, daß Sie mir die ganze Kraft des Futters haben auslaugen lassen? So ein pecus campi, wie Sie sind, kann ich nicht gebrauchen. Packen Sie sich auf der Stelle, und verlassen Sie noch heute Abend meinen Hof.  
Das geschah denn auch binnen einer halben Stunde, ich gab dem Burschen ein Attest, wie er es verdient hatte und war nun mitten in der dringendsten Arbeit ohne Inspector.  
— Da waren Sie gut reingefallen, lachte Einer der Zuhörer.  
— Wie Sie das nehmen wollen, lieber Colleague, entgegnete Schmiedele. Als mein Aerger sich etwas gelegt hatte, da dachte ich, du hättest dich mit dem Bengel so durchschleppen sollen, bis dir ein Anderer, Besserer vorgekommen wäre. Es war aber nun zu spät, der Inspector fort, und ich saß mit meiner Frau, den unangenehmen Vorfall noch einmal durchsprechend.  
Da kam Strefow, um meine Kleider und Stiefeln zu reinigen zu holen.  
— Nun was machen die Füchse, fragte ich, um mich auf andere Gedanken zu bringen. Fressen sie gut nach der Tour?  
— Ich danke für die gütige Nachfrage, erwiderte Strefow — der Mann war immer äußerst höflich — es schmeckt ihnen recht gut, ich habe ihnen eine Mohrrübe unter den Hafer geschnitten, das lieben sie, und ich habe von solchen immer noch einige in Vorrath. Aber im Garten hat das Unwetter doch viel Arges angerichtet, mir einige der schönsten Rosenstämme niedergeschlagen, ich werde da morgen früh zu thun haben, ehe Alles wieder in Ordnung sein wird.  
— Das wäre das Wenigste, meinte ich, aber wie soll es nun in der Wirthschaft werden, wir sind mitten in der Arbeit und kommen aus derselben nicht so bald heraus, und Sie wissen ja, daß ich den Patron, den Inspector habe wegschicken müssen.  
— Nun, meinte Strefow, versuchen Sie es doch einmal mit mir.  
— Mit Ihnen, fragte ich erstaunt, wer soll denn da den Garten und die Füchse besorgen?  
— Darum machen Sie sich keine Sorge, lachte Jener.  
Ich übertrug also Strefow die Functionen des Inspectors und habe es nie zu bereuen gehabt, denn nicht allein meine Befehle und Anordnungen wurden mit größter Pünktlichkeit ausgeführt, auch im Uebrigen

wußte sich Jener in schwierigen Fällen selber zu helfen. Auf dem Wirthschaftshofe und in den Viehflecken war Alles wie ladirt, die Bestellung der Felder ließ Nichts zu wünschen übrig, und die Ernte vollzog sich fast spielend.  
— Das muß ja ein Prachtexemplar von einem Menschen gewesen sein, meinte der alte Dekonomierath. Aber was wurde denn nun mit Ihrem Garten und wie wurde es mit den Kutschpferden?  
— Ja, der Strefow war ein ganz ausgezeichnetes Mensch. Natürlich wollte ich ihm nun den Garten abnehmen, allein da sträubte er sich mit Händen und Füßen dagegen. Nur soviel setzte ich durch, daß er zugab, daß ich eine alte Frau zum Graben, Gießen und Jäten in den Garten schicken durfte; im Uebrigen machte er sich des Morgens ganz zeitig, wenn das Gefinde beim Füttern und Melken war, in der Mittagsstunde und des Abends in seinem lieben Garten, der ihm doch sehr an's Herz gewachsen war, zu schaffen.  
— Aller Ehren werth, murmelte Klein, aber die Kutschpferde? Die nahmen Sie ihm doch nun ab?  
— Freilich wollte ich dies, aber da kam ich schon an. „Herr Schmiedele, sagte er, das würde mein größter Kummer sein, wenn ich sehen sollte, daß die Füchse in schlechte Hände und auf den Hund kämen. Die müssen Sie mir auch ferner lassen, es ist einmal meine Freude.“ Was wollte ich also machen, ich ließ es beim Alten, nur in der Woche, wenn in der Wirthschaft Wichtiges vorlag, nahm ich beim Ausfahren einen alten verständigen Tagelöhner auf den Bod, und des Sonntags ließ es sich Strefow nicht nehmen und kutschte mich und meine Frau, gerade als wenn er mein Kutscher wäre.  
— Eine wahrhaft rührende Anhänglichkeit, lachte einer der „Collegen.“ Aber wer puchte Ihnen denn nun die Stiefel und klopfte Sie, d. h. ich wollte sagen Ihnen die Kleider aus?  
— Auch das besorgte nach wie vor Strefow, erwiderte Herr Schmiedele und sah sich triumphirend im Kreise um. „Davon konnte gar keine Rede sein, meinte Strefow, als ich jemand anders zu dem Geschäft bestimmen wollte, wenn Sie mir das abnehmen wollten, dann würde ich ja glauben müssen, Sie wären nicht mit mir zufrieden gewesen, ich hätte Ihnen Ihre Sachen nicht ordentlich gehalten. Lassen Sie nur Alles beim Alten, ich finde schon die Zeit dazu.“ Ja, ja, der Strefow war ein ganz ausgezeichneter Mensch.  
— Das Non plus ultra aller Diener, ein Universal-Genie, ein Factotum im ganzen Sinne des Wortes muß dieser Strefow gewesen sein; ich nehme die Mühe vor ihm ab. Mit diesen Worten küßte der alte Dekonomierath seine Kopfbedeckung und alle Uebrigen schlossen sich dem jubelnd an.  
„Er lebe hoch!“ intonirte Einer, und die Seidel aneinanderklappend, sang der ganze Club den allbekanntesten Toast.  
— Wissen Sie, lieber Colleague, wandte sich einer der Herren an Schmiedele, Sie haben zwar Ihren Strefow gut verwendet, allein um seine Zeit gründlich auszufüllen, hätten Sie ihm auch noch das ehrenvolle Amt des Nachwächters übertragen sollen.  
Herr Schmiedele maß den losen Spötter mit einem strummen, strafenden Blicke, dann zog er die Uhr.  
— Es ist Zeit zu Tische zu gehen, meine Herren, ich wünsche ihnen wohl zu speisen!  
(Fortsetzung folgt)

### Allerlei.

— Als ein sehr angenehmes Desinficirungsmittel für Krankenzimmer und Wohnräume wird von England eine Auflösung von Salsicylsäure in kölnischem Wasser, in welchem sich erstere leicht löst, gerühmt. Die Vertheilung geschieht mittelst eines Versträubers auf Möbel, Teppiche, Vorhänge u. s. w. Aerzte können auf diese Weise ihre Kleider desinficiren lassen und so der Verbreitung von ansteckenden Krankheiten durch dieselben vorbeugen. Die Zusammenziehung wird auch als Parfüm für Sacktücher empfohlen, vorzugsweise für Damen beim Fahren im Omnibus, beim Besuch von Kirchen und gemischten Versammlungen, besonders zur Zeit, wo Epidemien herrschen.  
Auflösung des Räthsels in No. 7:  
„Zeit.“

Oberamtsstadt Nagold.

**Bergebung von Bauarbeiten.**

Gemeinderäthlichem Beschlusse zufolge sollen nachstehende Arbeiten zur Erbauung einer neuen Präparandenanstalt im Submissionsweg vergeben werden.

Dieselben sind veranschlagt:

Gipserarbeit	samt allen Materialien	2460	M.	90	3
Zimmerarbeit	"	10425	"	26	"
Schreinerarbeit	"	5908	"	46	"
Schlosser- und Schmidarbeit	"	2579	"	71	"
Glaserarbeit	samt	1314	"	86	"
Flaschnerarbeit	"	715	"	83	"
Anstricharbeit	"	1210	"	26	"
Lieferung von Ofen und Eisen	"	1967	"	89	"
Saferarbeit sammt allen Materialien	"	17	"	50	"
Lieferung von Asphalt-Röhren	"	265	"	85	"

Zusttragende Handwerksleute werden eingeladen, ihre Offerte schriftlich und versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot für Bauarbeiten zur Herstellung der Präparandenanstalt“

Spätestens bis Samstag den 25. Januar ds.,

Nachmittags 4 Uhr,

portofrei bei der Stadtpflege einzureichen, wofelbst auch von heute an Pläne, Ueberschläge und Affordsbedingungen zur Einsicht aufliegen.

Unbekannte Submittenden haben ihren Offerten vom Gemeinderath amtlich beglaubigte Vermögens- und Fähigkeitszeugnisse aus neuester Zeit beizuschließen.  
Den 16. Januar 1879.

Stadtpflege. Weber.

Forstamt  
Revier } Altensteig.

**Kleinnußholz- u. Brennholz-Verkauf**

am Montag den 27. Januar d. J., Morgens 9 Uhr, auf dem Rathhaus in Ebhausen aus dem Staatsw.: Ronnemwald 4. Birkhalde: 4085 Hopfenstangen, 6210 Klobwiedenstangen, 1 Km. Nadelh.-Prügel und 14 Nadelreiswellen Hundert auf Hausen.

Forstamt Altensteig.  
Revier Simmersfeld.

**Stammholz-Verkauf**

am Dienstag den 28. Januar d. J., von Vormittags 11 Uhr an, in der Sonne in dem Staatswald: Unterer-Kleinhammelberg: 2289 Stämme Nadelh.-Lang- und Klobholz mit 1155 Km. (durchaus Rothforchen).

Neu-Bulach,  
Oberamts Calw.

**Stangen-Verkauf.**

Am Mittwoch den 22. d. Mis., Vormittags 11 Uhr, werden aus dem hiesigen Gemeindefeld Ziegelbach 800 St. Hopfenstangen, sowie 300 Stück Drehstangen, welche sich zu Telegraphen- oder Gerüststangen eignen, gegen Baarzahlung an Ort und Stelle verkauft.  
Den 16. Januar 1879.

Städtch.-Amt.  
Hermann.

Nagold.

Für einen pünktlichen Zinsähler werden auf gute doppelte unterpfändliche Sicherheit in Gütern

**200 Mark**

Anlehen gesucht.  
Von wem? jagt die

Redaktion.

Hornberg,  
Oberamts Calw.

**Afford über Maurer-Arbeit.**

Die zur Herstellung einer eisernen Brunnenleitung dahier erforderliche Maurer- und Steinhandarbeit soll im Wege schriftlicher Submission in Afford gegeben werden.

Der Ueberschlag nebst Affordsbedingungen sind bei dortigem Schultheißenamt zur Einsichtnahme aufgelegt, und haben Unternehmungslustige ihre Angebote, — welche den Abstreich am Vorausschlagspreise in Procenten ausgedrückt enthalten müssen — spätestens bis

Freitag den 24. Januar,  
Vormittags 10 Uhr,

versiegelt und portofrei beim Schultheißenamt Hornberg einzureichen.

Unbekannte haben ihren Offerten Vermögens- und Tüchtigkeitszeugnisse — erstere aus neuerer Zeit stammend — beizuschließen.

Calw, den 16. Januar 1879.

Oberamtsbaumeister  
Kühle.

Vondorf,  
Oberamts Herrenberg.

**Pferde-Versteigerung.**

Am Mittwoch den 22. Januar,  
Vormittags 11 Uhr,

verkaufen die Unterzeichneten fünf entbehrliche, gute Zugpferde im Aufstreich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung.

Den 14. Januar 1879.

Baunternehmung

Krohner, Hartmann und Schrau.

Dr. Pattison's

**Gichtwatte,**

bestes Heilmittel gegen **Gicht & Rheumatismen** aller Art; als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gliederreissen, Rücken- und Lendenweh. (H 64500.)  
In Packeten zu M. 1. — und halbe zu 60 S bei

Carl Plomm, Nagold.

In Ch. Stahl's Verlag in Neu-Ulm ist soeben erschienen:

**Amalie Hohenester's Arzneimittelschatz.**

**Ausführliche Beschreibung**

der **wirkfamsten Heilmittel** aus dem

**Pflanzen-, Thier- und Erdreiche,**

sowie genauer Angabe ihrer Verwendung in den verschiedensten menschlichen Krankheiten.

Neu! Anleitung

zur Bereitung aller möglichen Arzneien, Kräuter-Asfte, Syrupe, Conserven, Cataplasmen, Essenzen, Wasser, Pulver, Oele, Salben, Pflaster, Pillen, Pomaden, sowie vieler Geheim- und Hausmittel.

Mit einer ausführlichen Urkunde.

46 Bogen. Preis M. 6. —

Bei Einjendung des Betrages franco Zusendung.

Des K. Pr. Kreis-Physiку Dr. Koch **Kräuter-Bonbons**

bewähren sich — wie durch zwölfjährige Erfahrung festgestellt — vermöge ihrer reichhaltigen Bestandtheile der vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzenasfte bei Husten, Heiserkeit, Raueheit im Halse, Verschleimung zc., indem sie in allen diesen Fällen lindernd, reizstillend und besonders wohlthunend einwirken und werden in länglichen, mit nebenstehendem Stempel versehenen Original-Schachteln, à 50 S und 1 M. nach wie vor stets ächt verkauft bei



G. W. Zaiser, Nagold.

Nagold.

**Dienst-Gesuch.**

Ein anständiges, kräftiges, 19 Jahre altes Mädchen sucht in einem Privathaus eine Stelle, wo ihr Gelegenheit zum Kochen in Aussicht stände.

Näheres bei der

Redaktion.

Mödingen.

**Empfehlung.**

Bei der nahen Verbrauchszeit empfehle ich mein Lager in aller Art Waffen- und Feldgeschir, sowie im Anstrichen und Reparaturen unter Garantie guter Ware und möglichst billigen Preisen.

Carl Sinner,  
Schmidmeister.

Haiterbach.

**Feinstes amerik. Schweinefett**

das Pfund à 50 S, bei mehr billiger, D. S. Aed.

Die ächten, nach der Composition des kgl. Professor Dr. Albers zu Bonn angefertigten, als vorzüglich wirkungsvoll erprobten, **Rheinischen Brust-Caramellen**

sind in versiegelten rothrothen Dose à 50 S — auf deren Vorderseite sich die bildliche Darstellung „Vater Rhein und die Mosel“ befindet — stets zu haben bei

G. W. Zaiser.

**Die heftigsten Zahnschmerzen**

werden sofort gestillt durch das englische Mittel Odonine, per Flacon 50 S.

Niederlage bei Herrn Conditore Sciriach Gauß, in Nagold.

**Frucht-Preise.**

Nagold, den 18. Januar 1879.

Neuer Dinkel	6 60	6 27	6 —
Haber	6 10	5 87	5 70
Gerste	8 40	8 28	8 —
Bohnen	—	7 —	—
Weizen	9 30	8 69	8 50
Roggen	8 30	8 8	7 70
Linien-Gerste	—	7 50	—

**Viktualien-Preise.**

Nagold, den 18. Januar.

Kernbrod	8 Pfund	1 M 12 S
1 Paar Weizen schwer	100 Gramm	—
Lebensmehl	1 Pfund	64 S
Bludfleisch	—	60 —
Dammfleisch	—	60 —
Kalbsteif	—	60 —
Schweinefleisch mit Speck	—	60 —
Schweinefleisch ohne Speck	—	60 —
Butter	1 Pfund	74 n. 78 —
2 Eier	—	12 n. 15 —